



# IW-Trends 3/2021

## Standort Deutschland nach der Großen Koalition

Cornelius Bähr / Hubertus Bardt

Vorabversion aus: IW-Trends, 48. Jg. Nr. 3  
Herausgegeben vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Verantwortliche Redakteure:

Prof. Dr. Michael Grömling, Telefon: 0221 4981-776

Holger Schäfer, Telefon: 030 27877-124

groemling@iwkoeln.de · schaefer.holger@iwkoeln.de · www.iwkoeln.de

Die IW-Trends erscheinen viermal jährlich, Bezugspreis € 50,75/Jahr inkl. Versandkosten.

Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über  
lizenzen@iwkoeln.de.

ISSN 0941-6838 (Printversion)

ISSN 1864-810X (Onlineversion)

© 2021 Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH

Postfach 10 18 63, 50458 Köln

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln

Telefon: 0221 4981-452

Fax: 0221 4981-445

iwmedien@iwkoeln.de

www.iwmedien.de

# Standort Deutschland nach der Großen Koalition: Eine Bewertung mit dem IW-Standortindex

Cornelius Bähr / Hubertus Bardt, September 2021

## Zusammenfassung

Durch Digitalisierung und Klimaschutz entsteht ein zusätzlicher fundamentaler Erneuerungsbedarf des Kapitalstocks. Damit die dafür notwendigen Investitionen in Deutschland stattfinden, braucht es attraktive Standortbedingungen für Unternehmen, die im internationalen Wettbewerb stehen. Im internationalen Vergleich steht der Industriestandort Deutschland gut da und liegt auf Platz 4 gemäß der aktuellen Version des IW-Standortindex. Diese relativ gute Position findet sich jedoch nicht bei allen Kategorien der berücksichtigten Standortfaktoren. Deutliche Wettbewerbsnachteile gibt es besonders bei den Kosten. Das betrifft Arbeits- und Energiekosten sowie die Steuerbelastung. Auch mit Blick auf die digitale Infrastruktur und die bürokratischen Lasten haben Unternehmen in Deutschland deutlich schlechtere Rahmenbedingungen. Seit 2013, dem Startpunkt der aktuellen Großen Koalition, wurden die bisherigen Schwächen des Standorts Deutschland noch ausgeprägter. Deutschland ist hier weiter zurückgefallen – weil sich andere Länder verbessert haben, während hierzulande wenig Fortschritt verzeichnet werden konnte. Fehlende Verbesserungen sind gleichzusetzen mit verschlechterten Chancen auf zukünftiges Wachstum. Nach den zwei Legislaturperioden der Großen Koalition muss die Standortpolitik eine höhere Priorität bekommen. Verbesserte Investitionsbedingungen für die Industrie sind notwendig, um die Erneuerung der Industrie zu forcieren und die Arbeitsplätze der Zukunft in Deutschland zu gewährleisten.

Stichwörter: Wirtschaftsstandort, Wirtschaftspolitik, Industriepolitik

JEL-Klassifikation: L50, O52, E65

DOI: 10.2373/1864-810X.21-03-06

### **Deutschland im industriellen Standortwettbewerb**

Die besonders erfolgreichen deutschen Unternehmen stehen im internationalen Wettbewerb. Nur mit Produkt- und Prozessinnovationen, Qualität und Service sowie vertretbaren Kosten können sie sich bestmöglich auf den Märkten positionieren und ihren Kunden attraktive Leistungen anbieten. Gleichermaßen stehen auch die Wirtschafts- und Investitionsstandorte permanent im Wettbewerb zueinander. In modernen, arbeitsteiligen Volkswirtschaften können Firmen die Orte von Produktion, Unternehmenszentralen, Forschung und Entwicklung und anderen Funktionen wählen und entsprechend den damit verbundenen Vor- und Nachteilen optimieren. Die Nähe zum Kunden, Logistikaufwand, Forschungsinfrastruktur und die Verfügbarkeit von Mitarbeitern sind dabei ebenso Kriterien wie Qualität der Regulierung oder Kostenfaktoren. Mit einer adäquaten Standortqualität können Investitionen innerhalb eines Landes für ein Unternehmen interessanter gestaltet werden. Für das Unternehmen bedeutet dies eine höhere Rendite auf das eingesetzte Kapital, für das Land oder die Region, in der die Investition stattfindet, sind damit Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Steuereinnahmen, nachgelagerte Nachfrage und weitere Vorteile verbunden. Aufgabe der Politik ist es daher, die Rahmenbedingungen für Ersatz- und Neuinvestitionen möglichst attraktiv zu gestalten. Dabei darf nicht nur an neue Werke gedacht werden. Auch für den bestehenden Kapitalstock sind Standortqualitäten entscheidend. Schließlich ist die Entwicklung und letztlich der Fortbestand bestehender Unternehmensaktivitäten davon abhängig, dass laufende Modernisierungsinvestitionen vor Ort rentabler sind als Ersatzinvestitionen an anderer Stelle. Sich darauf zu verlassen, dass die bestehenden Anlagen dazu zwingen, die nächsten Schritte ebenfalls am traditionellen Standort vorzunehmen und damit eine automatische Standortsicherung anzunehmen, würde sich als trügerisch erweisen. Schon heute sind in einigen Bereichen die Investitionen der Unternehmen in Deutschland nicht bestandserhaltend, obgleich besonders die Digitalisierung und die Dekarbonisierung eine umfassende Neuaufstellung und entsprechende Investitionen erfordern (Bardt et al., 2021).

### **Datengrundlage: IW-Standortindex**

Für Deutschland ist aufgrund der zentralen Bedeutung der Industrie die industrielle Standortqualität besonders bedeutsam. Für das Verarbeitende Gewerbe sind teilweise andere Faktoren entscheidend als für Dienstleistungsbranchen. Dieser

Branchenvielfalt wird mit dem etablierten IW-Standortindex Rechnung getragen. Auf Basis von Umfragen und der Unternehmensperformance wurden die relevanten Standortfaktoren für die Industrie identifiziert und zu einem entsprechenden Index für industrielle Standortqualität zusammengefasst (IW/IW Consult, 2013; Bähr/Millack, 2018; vbw, 2021). Dabei werden insgesamt 61 Indikatoren berücksichtigt, die wiederum zu sechs Bereichen aggregiert werden. Der Standortindex hat einen Wertebereich von 0 (besonders schlecht) bis 200 (besonders gut) und wird so normiert, dass der Durchschnitt bei 100 liegt. Er liegt für 45 Industrie- und Schwellenländer vor, sodass Deutschland im Vergleich zu seinen relevanten Wettbewerbern um Investitionen der Industrie eingeordnet werden kann.

### Deutschland im internationalen Vergleich

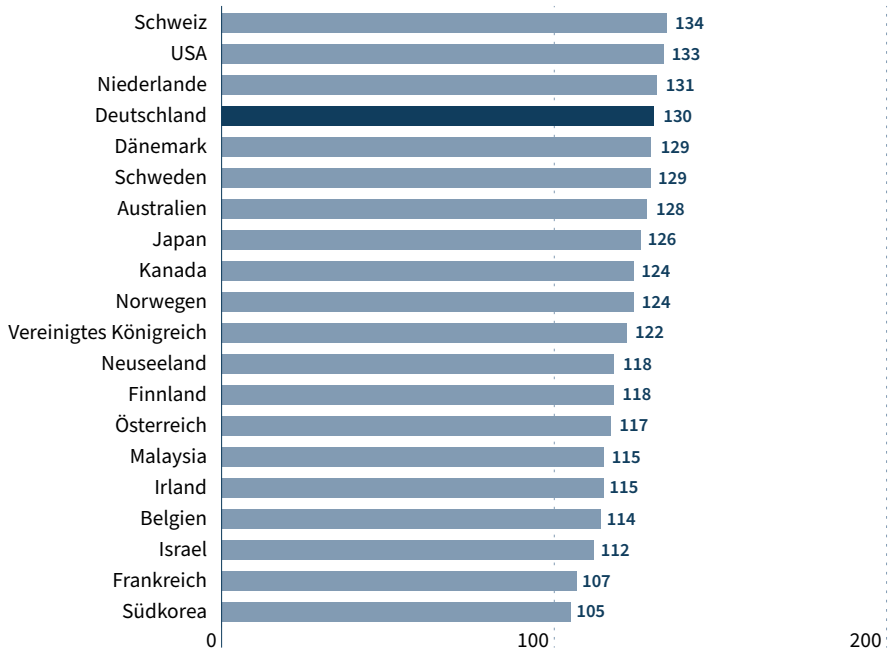
Im aktuellen IW-Standortindex für das Jahr 2019 erreicht Deutschland Rang 4 hinter der Schweiz, den USA und den Niederlanden. Die Abbildung stellt die 20 am besten platzierten Standorte unter den insgesamt 45 erfassten Volkswirtschaften dar. Die Angaben beziehen sich größtenteils auf das Jahr 2019, für einige Indikatoren liegen bislang nur Angaben für vorhergehende Jahre vor. Mit knapp 130 Punkten ist der Industriestandort Deutschland insgesamt sehr gut und über die Jahre stabil weit oben positioniert. Dies ist aber auch die notwendige Voraussetzung für den unternehmerischen Erfolg des Verarbeitenden Gewerbes und damit für den Erhalt des industriebasierten hohen Wohlstandsniveaus. Die Spitzenpositionen nehmen Industrieländer aus Europa, Nordamerika und Asien ein. Als erstes Schwellenland liegt Malaysia auf Rang 15. China lag unter den vom IW-Standortindex erfassten Ländern zuletzt auf Rang 22.

Der insgesamt positive vierte Rangplatz für Deutschland darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass hinter dieser Gesamtsicht sehr differenzierte Stärken und Schwächen liegen. Tabelle 1 zeigt die Punktwerte Deutschlands für die sechs Bereiche und den damit erzielten Rang unter den 45 Volkswirtschaften. Zudem wird auch jeweils das am besten platzierte Land ausgewiesen. Besondere Stärken Deutschlands liegen in der Marktpositionierung (Rang 1) und der Infrastruktur (Rang 2). Bei der Marktposition werden zum Beispiel die Indikatoren Grad der Kundenorientierung, Außenhandelsquoten oder der KOF-Globalisierungsindex für eine Bewertung herangezogen. Bei der Infrastruktur sind dies zum Beispiel Internetzugang, der Logistics-Performance-Index oder Abflüge im Luftverkehr. Gerade

### Top-20-Länder im IW-Standortindex

Gesamtbewertung auf einer Skala von 0 bis 200 mit Mittelwert = 100;  
Angaben für das Jahr 2019

Abbildung



Die Angaben beziehen sich größtenteils auf das Jahr 2019.  
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Abbildung: <http://dl.iwkoeln.de/index.php/s/66CrxC8C8c4TkKJ>

noch unter den Top 10 liegt Deutschland beim staatlichen Ordnungs- und Regulierungsrahmen, dem vorhandenen Know-how und Innovationspotenzialen sowie der Verfügbarkeit von natürlichen Rohstoffen und Kapital – bei Letzterem mit nur noch vergleichsweise geringem Abstand zum Durchschnitt der 45 Industrie- und Schwellenländer. In diesen für Deutschland mittleren Kategorien sind durchaus Verbesserungspotenziale im internationalen Vergleich vorhanden. Den Stärken des Industriestandorts stehen jedoch klare und anhaltende Schwächen gegenüber. Bei den Kostenfaktoren, die aus industrieller Perspektive relevant sind, liegt Deutschland nur auf dem 41. Platz. Der gravierende Kostennachteil besteht damit nicht nur gegenüber den aufholenden Volkswirtschaften in Schwellenländern sowie mittel- und osteuropäischen Staaten, sondern auch gegenüber den meisten Industrieländern. Das zeigt mit Blick auf die Arbeits- und Lohnstückkosten auch

**Bewertung des Standorts Deutschland nach Bereichen**

Tabelle 1

Gesamtbewertung auf einer Skala von 0 bis 200 mit Mittelwert = 100; Angaben für das Jahr 2019

Bereich	Rang Deutschland	Punktzahl Deutschland	Bestes Vergleichsland
Staat	8	141,3	Niederlande
Infrastruktur	2	148,7	Niederlande
Wissen	9	131,1	Schweiz
Ressourcen	9	113,2	Australien
Kosten	41	73,3	Rumänien
Markt	1	136,7	Deutschland

Die Angaben beziehen sich größtenteils auf das Jahr 2019.  
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Tabelle 1: <http://dl.iwkoeln.de/index.php/s/pk5rCJKgc9CA55F>

der etablierte internationale Vergleich des Instituts der deutschen Wirtschaft (Schröder, 2021).

**Entwicklung während der Großen Koalition**

Bei den wichtigsten unterschiedlichen Teilindikatoren gab es in den letzten Jahren teilweise divergierende Entwicklungen. In Tabelle 2 sind Verteilungsparameter für 22 ausgewählte Indikatoren aus den sechs Bereichen für den Stand von 2013 und 2019 dargestellt. Dabei werden neben dem Wertebereich des jeweiligen Indikators das Minimum, das Maximum, der Median für die Gesamtgruppe sowie der explizite Wert für Deutschland angegeben. Das Jahr 2013 wurde als Vergleichsjahr gewählt, weil es sich um das Startjahr der Großen Koalition aus CDU/CSU und SPD in Deutschland handelt. Das Jahr 2019 markiert zwar nicht das Ende der Großen Koalition, aber für die meisten Indikatoren den aktuellsten Datenstand.

Auffallend ist besonders, dass in zahlreichen Fällen die Extremwerte näher aneinandergerückt sind. Der Abstand zwischen dem besten und dem schlechtesten Standort ist im Betrachtungszeitraum kleiner geworden. Dies ist nicht darauf zurückzuführen, dass sich die Standortbedingungen der Spitzenländer systematisch verschlechtert hätten. Vielmehr haben die Länder am unteren Rand der Skala deutlich aufholen können. Damit zeigt sich ein Erfolg der Schwellenländer in der Annäherung an die Standards der erfolgreichsten internationalen Industriestandorte. Dies ist beispielsweise deutlich bei verschiedenen Indikatoren zur Bürokratie oder zur Infrastruktur zu sehen. Bei den Innovationsindikatoren aus dem Bereich Wissen ist hingegen eine weitere deutliche Verbesserung in der Gruppe der Länder

**Bewertung des Standorts Deutschland auf Basis von Indikatoren**

Tabelle 2

Verteilungsparameter und Werte für 2013 und 2019

Bereich und Indikator		Einheit	Stand: 2013				Stand: 2019			
			Min.	Med.	Max.	D	Min.	Med.	Max.	D
Staat	Effiziente Regierung	Index: -2,5 – 2,5	-0,5	1,0	2,2	<b>1,5</b>	-0,4	1,0	2,0	<b>1,6</b>
	Wirtschaftliche Freiheit	Index: 0 – 100	46,7	68,0	82,6	<b>72,8</b>	46,9	67,8	84,4	<b>73,5</b>
	Rechtsstaatlichkeit	Index: -2,5 – 2,5	-1,0	1,0	2,0	<b>1,6</b>	-0,7	1,0	2,0	<b>1,6</b>
	Arbeitsmarktregulierung	Index: 0 – 10	4,4	6,5	9,0	<b>6,5</b>	4,5	6,4	9,0	<b>7,5</b>
	Regulierung	Index: 0 – 10	5,2	7,6	9,1	<b>7,7</b>	4,8	7,6	9,1	<b>8,1</b>
	Qualität der Regulierung	Index: -2,5 – 2,5	-1,0	0,9	1,9	<b>1,6</b>	-0,8	1,0	1,9	<b>1,7</b>
	Unternehmensfreiheit	Index: 0 – 100	37,3	79,1	99,9	<b>92,1</b>	54,1	75,4	92,9	<b>83,3</b>
	Anzahl Steuerzahlungen	Anzahl / Jahr	4,0	10,0	53,0	<b>9,0</b>	5,0	9,0	26,0	<b>9,0</b>
	Zeitaufwand Steuern	Stunden / Jahr	63	199	2.600	<b>218</b>	63	174	1.501	<b>218</b>
	Infrastruktur	Breitband	in Prozent	0,0	42,8	100,0	<b>55,3</b>	38,2	92,1	100,0
Lebenserwartung		in Jahren	61,0	90,7	94,1	<b>91,6</b>	66,9	91,3	95,2	<b>92,5</b>
Wissen	FuE-Ausgaben	in Prozent	0,3	1,7	4,1	<b>2,8</b>	0,3	1,8	4,9	<b>3,2</b>
	Patentanmeldungen	je 1 Mio. Einw.	0,0	0,1	3,2	<b>0,6</b>	0,0	0,1	3,3	<b>0,6</b>
	Arbeitsbeziehungen	Index: 1 – 7	2,6	4,4	6,0	<b>5,2</b>	3,2	4,6	6,1	<b>5,0</b>
Resourcen	Stromverluste	in Prozent	2,7	6,7	18,5	<b>3,9</b>	3,1	6,6	17,1	<b>4,1</b>
	Länderrating	Index: 0 – 20	3,0	14,0	20,0	<b>20,0</b>	5,0	15,0	20,0	<b>20,0</b>
Kosten	Unternehmenssteuern	in Prozent	12,5	25,0	45,2	<b>29,6</b>	9,0	25,0	48,3	<b>29,9</b>
	Einkommensteuern	in Prozent	15,0	47,4	56,7	<b>47,5</b>	15,0	47,1	57,2	<b>47,5</b>
	Arbeitskosten	in € je Stunde	0,8	10,8	56,5	<b>36,8</b>	1,1	13,5	54,8	<b>42,0</b>
	Stromkosten	in € je kWh	0,11	0,16	0,26	<b>0,22</b>	0,06	0,17	0,26	<b>0,24</b>
Markt	Buyer Sophistication	Index: 1 – 7	2,6	3,8	5,3	<b>4,4</b>	2,9	4,0	5,4	<b>4,7</b>
	KOF-Index Offenheit	Index: 0 – 100	59,3	79,2	90,0	<b>87,3</b>	60,1	81,2	90,8	<b>88,8</b>

Die Angaben beziehen sich größtenteils auf das Jahr 2019. Einkommen-, Unternehmenssteuern, Stromkosten sind in dieser Form nicht Bestandteil des IW-Standortindexes. Min. = Minimum, Med. = Median, Max. = Maximum, D = Deutschland.

Quellen: Eurostat; Fitch; Fraser Institute; Heritage Foundation; IEA; ITU; KOF; OECD; WEF; Weltbank; Institut der deutschen Wirtschaft

Tabelle 2: <http://dl.iwkoeln.de/index.php/s/wE3xXjgi3M7Fwss>



mit Spitzenpositionen zu verzeichnen. Eine größere Divergenz zwischen bestem und schlechtestem Fall gab es hingegen im Bereich der Kostenindikatoren. So fallen zuletzt bei den Unternehmenssteuern sowohl der Wert des Landes mit der höchsten Belastung höher als auch der Wert des Landes mit der niedrigsten Belastung niedriger aus. Bei den Stromkosten wurde der Wert des billigsten Standorts noch einmal günstiger.

### Problemfelder des Industriestandorts Deutschland

Zur weiteren Analyse des standortpolitischen Handlungsbedarfs in Deutschland werden nicht alle Indikatoren analysiert, die in den IW-Standortindex eingehen. Vielmehr werden die problematischen Fälle herausgefiltert. Dafür werden drei Kriterien angelegt, von denen eines erfüllt sein muss:

- Als Problemfelder werden erstens die Fälle klassifiziert, bei denen der Rangplatz Deutschlands nicht im oberen Drittel aller 45 Industrie- und Schwellenländer liegt.
- Zweitens kommen die Fälle hinzu, bei denen es zuletzt einen deutlichen Rückgang im Standortwettbewerb gegeben hat. Dieser wird bei einem Verlust von mehr als fünf Rangplätzen angesetzt.
- Drittens wird die absolute Verschlechterung eines Indikators von mindestens 10 Prozent unabhängig von der Entwicklung in den Vergleichsländern als problematischer Fall angesehen.

Für die beiden Veränderungskriterien wird der Zeitraum seit 2013 bis zum aktuell verfügbaren Datenstand (zumeist 2019) angesetzt. Damit wird auch hier für die ausgewählten Standortfaktoren die Performance der Großen Koalition abgebildet, die nach der Bundestagswahl im Herbst 2013 ins Amt gekommen ist. Die so identifizierten kritischen Felder (Tabelle 3) stammen aus den Bereichen Staat (hier Bürokratie), Infrastruktur und Kosten. Wenig überraschend ist, dass die einzelnen Kostenkategorien, die sich zu dem insgesamt sehr niedrigen Rangplatz Deutschlands summieren und die die bedeutendste Standortschwäche Deutschlands ausmachen, vom angewandten Filterverfahren als Problemfelder erkannt werden. Aber auch im Bereich der Infrastruktur, in dem Deutschland zuletzt als zweitbestes Land unter den 45 Volkswirtschaften abschneidet, gibt es kritische Aspekte.

## Deutschlands Problembereiche im Standortwettbewerb

Tabelle 3

Aktueller Rangplatz Deutschlands und Veränderungen des Rangs und der Punktwerte des IW-Standortindexes gegenüber 2013 in Prozent

Indikator	Rangplatz Deutschland		Veränderung Punktwert in Prozent	
	2019	Veränderung seit 2013	Deutschland	Median
Unternehmerische Freiheit	11	-2	-10	-5
Anzahl der Steuerzahlungen	18	-4	0	-10 *
Zeitaufwand Steuerzahlungen	28	-3	0	-12 *
Breitband	25	-7	66	115
Lebenserwartung	17	0	1	1
Unternehmenssteuern	35	-6	1 **	0
Einkommensteuern	17 ***	-1	0	-1 *
Arbeitskosten	41	-1	14 **	24 **
Stromkosten	19 ****	-1	10 **	4 **

\* Verbesserung. \*\* Verschlechterung. \*\*\* Rang 17 von 30 OECD-Ländern im Ranking.

\*\*\*\* Rang 19 von 20 EU-Ländern im Ranking. Die Angaben beziehen sich größtenteils auf das Jahr 2019.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

Tabelle 3: <http://dl.iwkoeln.de/index.php/s/jLQBs6kRTwHnsxN>

Bei den Indikatoren zur Beurteilung des **staatlichen Ordnungs- und Regulierungsrahmens** kam es bei der unternehmerischen Freiheit zu einer spürbaren Verschlechterung. Nach einer Reformphase mit der Agenda 2010 setzte vor allem ab 2017, also in der jüngsten Neuauflage der Großen Koalition, eine Verschlechterung ein.

Die Bürokratiekennziffern zur Anzahl der Steuerzahlungen und zum Zeitaufwand für Steuerzahlungen sind in absoluten Größen in Deutschland stabil geblieben. In den anderen Ländern kam es aber zu spürbaren Verbesserungen, sodass der ohnehin schon mittelmäßige Rangplatz Deutschlands weiter gesunken ist. Der notwendige Abbau von Bürokratielasten ist der Großen Koalition seit 2013 nicht gelungen, hier hat sich die Wettbewerbsposition Deutschlands durch Einschränkungen der unternehmerischen Freiheit und durch fehlenden Fortschritt bei der Vereinfachung und Digitalisierung der Verwaltung verschlechtert. Konstantes Mittelmaß reicht eben nicht aus, um im internationalen Standortwettbewerb Fortschritte zu erzielen. Dieses mangelnde Engagement führt zum Abstieg im Wettbewerb um Investitionen in die industrielle Produktion der Zukunft.

Auch bei der **Infrastruktur** gibt es trotz der insgesamt sehr guten Position wichtige Schwachstellen. Diese liegen besonders in der digitalen Infrastruktur. Bei der Breitbandversorgung lag Deutschland schon 2013 auf Platz 18 und nur knapp über dem Median der 45 Industrie- und Schwellenländer. Seitdem ist die Breitbandversorgung zwar deutlich besser geworden. Dies gilt aber nicht nur für Deutschland, sondern auch für die anderen Länder. Mit einem Platz im unteren Mittelfeld (Rang 25) und einem Wert knapp unter dem Median werden die notwendigen Voraussetzungen für einen modernen Industriestandort nicht angemessen bereitgestellt. Dies ist umso kritischer, als auch der Ausbau der 5G-Infrastruktur und die Versorgung der Fläche mit schnellem Internet schneller vorangehen könnten. Beides stellt zentrale Voraussetzungen für eine moderne Produktion, besonders mit Blick auf die Herausforderungen der Digitalisierung dar (Demary et al., 2021). Stabil und wenig kritisch, wenn auch nicht ganz im oberen Drittel der betrachteten Länder, liegt die Lebenserwartung, die als Zeichen für die Qualität der sozialen, hier vor allem der Gesundheitsinfrastruktur, gewertet werden kann. Hinsichtlich des Infrastrukturausbaus war die Große Koalition nur bedingt erfolgreich. Langsame Fortschritte bei der Strominfrastruktur bestehen neben Lücken bei der digitalen Infrastruktur und den hohen Investitionsbedarfen in Infrastrukturinvestitionen (Bardt et al., 2020).

Besonders kritisch ist die Position Deutschlands in den verschiedenen **Kostenkategorien**. Sowohl bei Steuern als auch bei Arbeitskosten und Stromkosten liegt der Standort Deutschland bestenfalls im Mittelfeld, teilweise aber in der Gruppe der teuersten Standorte:

- Bei den **Unternehmenssteuern** ist Deutschland von Platz 29 im Jahr 2013 auf nur noch Platz 35 am aktuellen Rand abgestiegen. Auch wenn die Steuern nur geringfügig gestiegen sind, hat sich Deutschland unter der Großen Koalition weiter zu einem Hochsteuerland entwickelt (Hentze/Kolev, 2021). Hier muss eine der Prioritäten der nächsten Bundesregierung liegen, um den Standort attraktiv für Investitionen und das Produktionspotenzial der Zukunft zu machen.
- Im Fall der **Einkommensteuer** liegt Deutschland mit Rang 17 konstant im Mittelfeld. Hier hat es ebenfalls fast keine Veränderung in den letzten beiden Legislaturperioden gegeben und der Stillstand wurde nur durch eine fehlende Dynamik in den Wettbewerbsländern nicht zu einer verschärften Standortchwäche.

- Deutschland als ein wohlhabendes Land weist hohe **Arbeitskosten** auf. Einerseits ist dies der zentrale Weg, breite Teile der Bevölkerung die Teilhabe am Wohlstand zu ermöglichen. Andererseits stellen hohe Arbeitskosten (einschließlich der im internationalen Vergleich sehr hohen Lohnnebenkosten) einen Wettbewerbsnachteil für die hier produzierenden Unternehmen dar. Auch die hohe Produktivität der deutschen Industrie kann dieses Kostenhandicap nur teilweise ausgleichen, was zu einer kritischen Lohnstückkostenposition führt. Die Ergebnisse der Phase der moderaten Lohnabschlüsse vor rund zwei Dekaden, mit der ein zentraler Wettbewerbsnachteil verringert werden konnte, wurde zwischenzeitlich durch höhere Abschlüsse wieder aufgebraucht. Im Lohnstückkostenwettbewerb ist Deutschland weiterhin im Nachteil (Schröder, 2021).
- Die **Stromkosten** gehören in Deutschland nach wie vor zu den höchsten innerhalb der Europäischen Union (aktuell Platz 19 unter den 20 EU-Ländern im Rahmen des IW-Standortrankings). Während die Stromkosten seit 2013 hierzulande um 10 Prozent gestiegen sind, verzeichnete der Median nur einen Anstieg um 4 Prozent. Während Deutschland also spürbar weiter an die Spitze der Länder mit den höchsten Strompreisen herangekommen ist, sind die Preise in den günstigeren Ländern deutlich gefallen. Gerade mit Blick auf die Dekarbonisierung, bei der günstiger Strom aus klimafreundlichen Quellen zu einem Standortvorteil für die Industrie wird, ist dieser starke Wettbewerbsnachteil Deutschlands kritisch zu sehen. Die Große Koalition hat auch hier nicht zu einer Entlastung der Unternehmen beigetragen.

### Ausgangslage für die nächste Regierung

Die deutsche Industrie und die gesamte Volkswirtschaft stehen in einem schärfer werdenden internationalen Wettbewerb. Die disruptiven Prozesse erfordern erhebliche Ersatzinvestitionen in der Industrie. Um diese auch in Deutschland zu ermöglichen, bedarf es einer industriepolitischen Orientierung auf horizontale Standortpolitik und transformationsbezogene Unterstützung (Bardt/Lichtblau, 2020). Die wirtschaftlich erfolgreichen Jahre zwischen dem Ende der Finanzmarktkrise und dem Beginn der Industrierezession 2018 haben den politischen Blick abgelenkt von der Notwendigkeit, industrielle Standortbedingungen laufend zu verbessern. Unter der Großen Koalition kam es daher bei den bisherigen Schwachpunkten des Standorts Deutschland zu einem weiteren Abrutschen gegenüber den Wettbewerbern aus den Industrie- und Schwellenländern. Deutschland ist weiter-

hin ein starker und erfolgreicher Industriestandort. Die Investitionsbedingungen haben sich aber gerade in einer Zeit zumindest teilweise verschlechtert, in der die Notwendigkeit von Investitionen zur Sicherung des zukünftigen industriebasierten Wohlstands deutlich gestiegen ist. Mangelnder Fortschritt bei bürokratischen Abläufen, Einschränkungen der unternehmerischen Freiheit, Schwächen bei der digitalen Infrastruktur und weitere Positionsverschlechterungen bei den Kosten als traditionelle Standortchwäche sind Belastungen der letzten beiden Legislaturperioden. Für eine neue Regierung ergeben sich hieraus unmittelbare Ansatzpunkte, um den Standort Deutschland wieder attraktiver und zukunftsfester zu machen.

## Literatur

Bähr, Cornelius / Millack, Agnes, 2018, IW-Standortindex: Deutschland auf Rang 3, in: IW-Trends, 45. Jg., Nr. 1, S. 3–29

Bardt, Hubertus / Lichtblau, Karl, 2020, Industriepolitische Herausforderungen. Horizontale Ansätze und neue Aufgaben für den Staat, IW-Analysen, Nr. 139, Köln

Bardt, Hubertus / Hüther, Michael / Klös, Hans-Peter, 2021, Modernisierung durch Investition, IW-Report, Nr. 22, Köln

Bardt, Hubertus / Dullien, Sebastian / Hüther, Michael / Rietzler, Katja, 2020, For a sound fiscal policy. Enabling public investment, IW-Policy Paper, Nr. 6, Köln

Demary, Vera / Matthes, Jürgen / Plünnecke, Axel / Schaefer, Thilo, 2021, Gleichzeitig. Wie vier Disruptionen die deutsche Wirtschaft verändern. Herausforderungen und Lösungen, IW-Studie, Köln, erscheint demnächst

IW – Institut der deutschen Wirtschaft / IW Consult (Hrsg.), 2013, Industrielle Standortqualität. Wo steht Deutschland im internationalen Vergleich?, Köln

Hentze, Tobias / Kolev, Galina, 2021, Wirtschaftliche Effekte des BDI-Steuermodells der Zukunft, Gutachten im Auftrag des Bundesverbands der Deutschen Industrie e. V. (BDI), Köln

Schröder, Christoph, 2021, Lohnstückkosten im internationalen Vergleich - Starke Belastung der deutschen Industrie seit 2018, in: IW-Trends, 48. Jg. Nr. 2, S. 85–104

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.), 2021, Industrielle Standortqualität Bayerns im internationalen Vergleich, vbw Studie, erstellt von der Institut der deutschen Wirtschaft Consult GmbH, München

## Germany as a Business Location after the Grand Coalition – An Assessment Using the IW Business Location Index

The demands of digitalisation and climate protection are creating an additional need for fundamental renewal of Germany's capital stock. To ensure the necessary investments are made, the country will have to offer attractive investment conditions for companies that compete on international markets. Germany currently compares well with other countries as a business location: the latest version of the IW Business Location Index ranks it 4th in the world. However, this relatively good position is not reflected in all the location factors included in the Index, and there are distinct drawbacks to investing in Germany. These are to be found particularly in costs, with not only labour and energy costs but also the tax burden being especially high. Companies in Germany also have to contend with a significantly inferior digital infrastructure and considerable red tape. Since 2013, when Germany's two main parties formed the current government, the country's existing weaknesses as a business location have become even more pronounced. This lack of progress, combined with significant improvements in other countries, has left Germany falling further behind and is reducing the chances of future growth. After September's general election, the next legislative period must see location policy given higher priority. Germany needs improved investment conditions so that industry can be regenerated and secure the jobs of the future.